|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH TAI 1.105; ERKGA Bäretswil, IV A 6 (S. 98–103) |
| Titel | Bäretswil (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1695 |

*[S. 98]*

[1695]

Lang Deeg fr[auw] Gubelmannin und kinder sagend und gäbend von kilchen-pfläger in beysein vogt Brunners auß den 4. febr[uarii] [16]95:

1. Er habe ihnnen vor ungfahr 3 wochen in 2 mahl habermähl im nammen der kilchen geben, 1 kopff, darauß 1/2 mäsli gangen.

2. Spënd 3 viertel kernen, 6 viertel haber, wuchentlich 1 1/2 kopff haber. Alle monat 2 bz seckelampt, andere jahr 8 ß und 4 bz ghan.

3. Anneli Gubelmann hat auch von dem mähl überkommen und klagt nüt ab dem mähl.

Den 18. febr[uarii] [16]95 zeiget Anna Krauwerin von Adetschwyl an, Rudolff Bachofner ab der Këmpter burg sprëche sie ehlich an:

1. Habe ihro ettliche öpfel geben und in einen 1/2 thaler verborgen.

2. Der eh niemahlen gedacht.

3. Wie er soliches auch vor herren pfarrer zu Wetzicon bestättiget, vermeint allso umb deß 1/2 thalers willen sie anzusprechen, mutter und tochter ihnne verscheidne mahl zu liecht ze kommen eingeladen, weliches sie aber verlaugnend, thüge ihnen gewalt und allso alles nur auff ein tröhlerey angesehen und einen eh-schimpff und unwahrhaffte sachen.

4. Verschinen freytag 4 in 500 fl anerbotten, solle ihnne nur haben.

5. Wann der brieff nit nacher Z[ürich] gewesen, were es nach wohl abzemachen gewesen, allso alles faul. // *[S. 99]*

Hochgeachte, fromme, ehren-v[este], nothveste, fürnëmme, fürsichtige und wolweise wie auch wolehrwürdige, hochgelehrte, insonders hochgeehrte, großgönstige, gnedige, l[iebe] herren.

Anna Krauwerin von Adetschwyl mein pfarr-angehörige klagt sich, wie Rudolff Bachofner auß der pfarr Wetzicon arglistiger weise sie begert zu hindergehen, in demme er auff eine zeit ettliche öpffel ihro geben und in einen einen 1/2 thaler versteckt, hernach sie ehlich angesprochen, da aber der eh mit keinem wort gedacht worden, wie er soliches vor seinem herren pfarrer zu Wetzicon selbsten müßen beken[nen] und seit der zeit außgelaßen, wan der chor-brieff nicht nacher Zurich gesëndet worden, were nach wohl abzumachen gewësen. Auß welichem und anderem mehr, so sie muntlich wirt ableggen genugs[am] zu ersehen, das es lauter betriegerey und man mit der eh vorsetzlich zu schimpffen begert, bittet deßwegen die meine hochgeehrten herren bedeüte Krauwerin deemütig umb oberkeitl[iche] hilff mit grund der warrheit kan ihren zeügnuß geben, das wie sie von frommen eltern allso auch einen jederzeit stillen wandel geführet, weliches ze berrichten nicht underlaßen solle. Empfellen.

19. febr[uarii] [16]95. // *[S. 100]*

Den 2. martii [16]95.

Hartmann Wolffensperger alt beck laugnet:

<NB.> 1. Deß stillstandts nie gedacht.

Jageli Wolffensperger, beken sohn:

1. Habe nachts bachen. Bätte umb verzichung.

An herren pfarrer Huber zu Hünnwyl.

Wann über Hartmann Wolffensperger einen meiner zuhöreren genant der alte beck alhier außgeben worden, als ettliche von Ringwyl nicht in deß jungen becken hauß alhier wollen gen spillen und trüllen, habe der alte beck zu ihnnen gesagt, sollend nur in seines sohns hauß gehen, seige vor dem stillstand g'wesen, heige kein gfahr, da die Ringwyler sich gwehrt, dörffind nit drüllen, seige bey ihnen verbotten. Ersuche den herren allerfr[ündlichst], die Ringwyler zu examinieren, ob und wie unsers stillstandts gedacht worden, damit der alte beck, der alles laugnet, zur gebühr könne gehalten, bitt umb schleünigen bericht, hinwiderumb zu dienen bin ich geneigt. Empfellen. Den 3. martii [16]95.

Jörg Marx, die Bachmannen brüderen, deßgleichen Hannß und H[annß] Heinerich Grimm von Ringwyl, junge knaben. // *[S. 101]*

Den 17. martii [16]95 in beysein curatoris und weibel Rügg.

1. Heinerich Kuntz der blind zu Adetschwyl klagt über Rägula Kuntzin und Felix Karphin und ihr kind, schwerind greüsenlich, nemmind ihren das holtz und ein sack genommen, den haußzins nicht geben, drumb er sie nicht mehr im hauß dulden wolle.

2. Jagli Bürgi küfer zu Adetschwyl klagt über Karpfin, habe wüst über die kind gschwohren, und kind der mutter nit wollen schwygen, auch holtz ihmme gestollen.

3. Karpfin klagt über den blinden Kuntz, habe sie 6 mahlen ein alte hex tituliert. 1 lb wullen umb 4 bz einem Glarnerischen spillentrager zu kauffen geben umb 4 bz. Felix Karpff hat es gesehen. Als Karpff es der fr[auwen] fürgehalten, habe sie ihnn einen faulen teüffel gheißen, muß es erwiesen.

NB. Blind laugnet alles, Karpfin redindts auß neid und haß, das er sie nit mehr wollen im hauß tollen. Wann ers gethon, solle mann ihmme das allmosen abschlagen.

Den 31. martii [16]95 in beysein Baschli Eglis eh-gaumers ab dem Ghöch bschickt worden Jörg Egli von Klein-Bäretschwyl und Margretha Källerin auß der Hütten.

1. Jörg Egli bekënnt, habe mit der Këllerin nüt, weder der eh nach anderen stucken halben, da etwas geschwätzes ergangen.

2. Margretha Këllerin spricht den Egli Frey, habe ihmme nie nüt auff die eh geben und der eh, wann er schon bey ihmme gsein, nie gedacht worden, s[onde]r seigind in ehren allezeit bey einanderen gsein. // *[S. 102]*

Den 28. maii 1695.

Anna Bërchtoldin von Bäretschwyl zeiget an Baschion Wild, so in diensten zu Betschwyl, habe:

1. Sie zur ehe genommen.

2. Habe sie beschlaffen einmahl.

3. Seige schwanger.

4. Laugnet, habe nie nüth doctert und eingenommen.

Baschlin Wild:

Habe sie 2 mahl beschlaffen, der eh nie gedacht. Beld habe Althansen Cathrina zu ihmme gschickt, ob er sie wolle zur kilchen, ille perita respondit.

Flachßmann zeiget an:

Herr pfarrer Mantz habe gesagt, wölle sie copulieren, wann er ein schein von mir habe der mittlen halben, wöller ihnne copulieren.

NB. Flachsman zeiget an, Beld habe zu ihmme gsagt, wolle ihro ein braut-fuder geben. Über nacht sollend sie es machen wie sie wöllind. Beld mit dem überigen gut, wolle keins enterben. Was über nacht überig bleibe, sollind die kinder theilen, ist nicht gwüßes ze schreiben, bald schweints, bald wachßts. // *[S. 103]*

Den 11. junii [16]95 in beysein vogt Brunners zeiget:

a.

1. Rägeli Uli Stößels tochter an, so auff dem Walsperg bey H[annß] Jagli Pfenninger gedienet, bekennet, habe nie nüt unehrliches mit ihmme gehabt.

2. Habe in beysein der fr[auwen] seinem meister alle sontag glauset.

3. Hannß Jagli Pfenningers bub ins glehrt, mit einer sichlen kästen auffthun.

4. Deß Jörlis magt seige eben so leichtfertig als es.

b.

H[annß] Pfenningers fr[auw] zeiget an, habe ihre magt Stöslin geschlagen, weilen sie seinem mann ein gschrey gemachet, sam es zum mann schlüfe.

c.

Jos Pfenningers fr[auw] auff dem Walsperg sagt, wüße nüt, als das ein gschrey der jungfr[auwen] halben gangen, deß becken fr[auw] zu Bäretschwyl gsagt.

d.

Laugnet, habe ihmme nie in schlitz glanget, weliches aber das meitli gsagt und nur ein schimpff wollen zühen.

*[Transkript: BF/24.06.2013]*